

fand die Gelegenheit und nahm ihm den Koffer‘.

*ander* ‚μπάλλωμα‘ L. S. MEYER *arne*.

*andis per* S. 58 b; *andis ke t i defton* S. 81 a; *andis te mesohene me sume yrame*, *haruan ede ato, ke kishne mesuar* ‚statt mehr zu lernen, verlernten sie auch das, was sie schon gelernt hatten‘.

*ane* Plur. dasselbe ‚Seite‘; *ane mb ane* Lied ‚von dem einen Ende zum anderen‘; *kaDe vit ede i kDenej lirat nga nera ane e steēs ne tjetra* ‚jedes Jahr kehrte er das Geld um von einer Seite des Kellers zur anderen‘; *ne ane te djaDte* ‚auf der rechten Seite‘; *mike me šami me ŋ ane* ‚mit dem Kopftuch auf einer Seite‘ Lied (auch bei HAHN Texte S. 129, 7); *ne ane lumi* ‚ein Flussufer‘ S. 36 a; *m-at-ane lumit* ‚auf das jenseitige Ufer‘ S. 36 a, *m-at-ane detit* S. 29 a, Gegensatz *nga kejo ane* S. 30 a (wohin), S. 53 a (wo); *m-at-ane vis* ‚auf die andere Seite der Rinne‘. In diesen Beispielen werden immer zwei einander entsprechende *ane* gedacht; dies ist nach der von MEYER gegebenen Etymologie die ursprüngliche Verwendung des Wortes. Vom Meeresufer wird es indessen naturgemäss oft ohne einen Gedanken an das gegenüberliegende Ufer gebraucht: *ikin anese detit* ‚sie ritten auf dem Ufer weiter‘; *kalmin, ke is bere anese detit plot vendi* ‚längs dem Ufer‘ S. 53 a; *ne ane* ‚am Ufer‘ S. 76 a (opp. *me mbernda* ‚tiefer, weiter hinaus‘). So entsteht die Bedeutung ‚Rand, Ende‘: *ne ane te duhase* S. 37 b; *si te vene ne ane te malit, ke me tej s vene dot me* ‚wenn sie zum Fusse des Berges kommen, wo sie nicht mehr weiter kommen können‘. Vgl. *ai u a ğen anen juve gravet* ‚σᾶς βρῖσκει τὸν μπάτον‘ S. 69 a. *mb ane lubise* L 18; *mb ane palatit* L ‚neben dem Palast‘;

*di, tre, k i mbajne ane* ‚zwei, drei, die ihn unterstützten‘ Lied (eig. wohl ‚zur Seite standen‘). Daraus ist *ane* ‚Hülfe‘ abstrahiert: *me ane te beut* ‚με τὴν σύστασις‘ ‚mit Hülfe des Bei’s‘. — *per ane mua* ‚neben mir‘. Vgl. *prane. me ne ane* ‚abseits‘ S. 53 b, S. 41 a, ‚für sich, gesondert‘ S. 65 a; *bene ne papuar sume te bukur ede katartat e paporit kindisure me xrisaf ede ğiD anet e paporit* ‚sie bauten ein sehr schönes Dampfschiff, die Segel mit Gold gestickt und alle Seiten (die ganze Oberfläche) des Schiffes‘; *e šenuan štepin me ne ane, ke nuke dukej nišani* ‚sie machten ein Zeichen am Haus auf einer Seite, wo das Zeichen nicht sichtbar war‘ (an einer Stelle, wo . . .) S. 87 b; *ğezdisi vendin nga te katre anete* ‚er durchsuchte die Gegend in allen Richtungen‘ (eig. ‚von allen vier Weltgegenden aus‘); *e ře-řosne štepin nga te ğiD anet, se mos u dil nga nohe an* ‚sie schlossen das Haus von allen Seiten ein, damit sie nicht von irgend einer Seite hinausschlüpfte‘ S. 88 b; *mori vajzen ede e kerkoi nga te ğiD anete, se mos kiš prese me vetehe e vrit vetehe* ‚er untersuchte das Mädchen über den ganzen Körper, damit sie nichts Scharfes bei sich haben und sich selbst tödten könnte‘. In den meisten von diesen Beispielen schimmert noch die ursprüngliche Bedeutung des Begrenzenden durch, auch wo das Wort von den vier Weltgegenden gebraucht wird. Oft ist jedoch diese Bedeutung ganz verloren: *dergoi ne te ğiD ane* ‚er schickte in allen Richtungen‘; *i deftoi vendin, se nga tš ane te benej* ‚er gab ihm den Ort an, in welcher Richtung er gehen sollte‘; *nga tjetre ane* ‚einen anderen Weg‘ S. 71 b.

1) *apo* besser *a po* ‚oder aber‘. S. MEYER.